

Erstpreis: täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigerpreis
für die vierzeilige Corpuss-
Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimachtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
über erbeten.

Inserate bedürfen förmlicher
Annoncen-Eurage.

Nr. 165.

Dienstag, den 18. Juli.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompst. 8, F. W. Matze, „Zum Guttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für das laufende Quartal werden Abonnements
unausgesetzt von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Politisches Tagesbild.

Die deutsche Diplomatie läßt in der ägyptischen Frage sich hören. Fürst Bismarck giebt seine Auffassung in einem hochinteressanten Berliner Artikel der „Kön. Ztg.“ kund. Es heißt dort: Man giebt sich in hiesigen politischen Kreisen der Hoffnung hin, daß die deutsche Presse der patriotischen Pflicht, welche ihr die Verhältnisse auferlegen, auch diesmal nachgeben wird, und die Regierung nicht durch förmliche Aufforderungen, welche Veranlassung in der Bevölkerung verbreiten würden, die Lösung einer schwierigen diplomatischen Lage unnötig erschweren werde. Das gefällige Wort des Fürsten Bismarck von dem „Knochen des pommerischen Kandwogmanns“ muß auch heute seine Anwendung finden. Deutschland ist ja glücklicherweise an den ägyptischen Wirren weniger interessiert als andere Großmächte, in erster Linie Frankreich; es darf nicht unangenehm aus seiner Zurückhaltung hervorgehen, die bei ihm nur ein Zeichen selbstbewusster Kraft ist. So allein wird Deutschland in der Lage bleiben, im geeigneten Zeitpunkt das entscheidende Wort zu sprechen. Unsere Beziehungen zum Sultan sind und bleiben gut, wir haben seine Handlung für legitim erklärt, welche die Hofjetschire des und besessenen Monarchen beeinträchtigt, wir können ihn aber auch nicht thätlich in einer Politik der Unthätigkeit unterstützen, durch welche er sich mit ganz Europa in Widerspruch gesetzt hat, ohne uns selbst in unübersehbare politische Verbindungen zu führen. Auf der andern Seite kommt es uns nicht zu, der englischen Regierung, mit der unsere Beziehungen gut sind, unangenehm durch unsern oder Meinungsäußerungen abzugeben, die in London verstimmen müßten. Die englische Regierung ist in erster Linie dem englischen Volk gegenüber für das, was sie in Ägypten getan hat, verantwortlich, so daß wir sie sich darüber mit der französischen Regierung auseinandersetzen haben. Wir uninteressiert können verneinen, daß das, was in der ägyptischen Frage die französischen Interessen befriedigt, die unsrigen ebenfalls befriedigen wird. Schließlich werden aber die Weltmächte, wenn sie sich untereinander geeinigt haben, der europäischen Zustimmung bedürftig sein, um auf gesicherte Verhältnisse in Ägypten und auf dauernden Einverständnis unter sich selbst rechnen zu können. Dann erst wird die schwelende Frage für Deutschland spruchreif sein. England fährt mit seinen Bemühungen fort, Einverständnis mit den andern Mächten, in erster Linie mit Frankreich, herbeizuführen; bei dem allgemeinen Friedensbedürfnis Europas

kann England auf allseitiges Entgegenkommen rechnen, besonders wenn es, wie wiederholt versichert worden ist, nicht beabsichtigt, aus der Rolle des Vertreters seiner berechtigten Interessen hervorzutreten und die Stellung des Sultans unangefast zu lassen. Es hat den Anschein, daß seine Bemühungen in kürzester Frist von Erfolg gekrönt sein werden.

Höchstwahrscheinlich unter dem Druck des Bismarck'schen Einflusses haben die Mächte auf der Konferenz sich endlich zu einer türkischen Intervention entschlossen. In Folge des Beschlusses der Konferenz überreichten die Vorkonferenzen am Abend Nachmittags der Pforte die Einladung zur militärischen Intervention in Ägypten, um den status quo dajebait wiederherzustellen und der dortigen Anarchie ein Ende zu machen. In der Einladung wird der Pforte vorgeschlagen, sich mit den Vertretern der Mächte in Verbindung zu setzen bezugs Feststellung der Bedingungen und Begrenzung der Intervention. Bei der Ueberlieferung der Einladung an die Pforte zur militärischen Intervention in Ägypten fügten die Dragomans hinzu, angezogen der Dringlichkeit und der Schwere der Umstände rechneten die Repräsentanten der Großmächte darauf, von der Pforte baldigst eine Antwort zu erhalten. Die Pforte suchte jedoch noch immer einer solchen Aufgabe aus dem Wege zu gehen. Wie „Wolff's Bureau“ aus Konstantinopel meldet, hat der Ministerrat beschlossen, noch zu verziehen, ob die Lösung der ägyptischen Angelegenheit eine eigentliche militärische Intervention geordnet werden könne, falls die Mächte aber hierauf nicht eingehen, sich zur Intervention bereit zu erklären.

Eingehaltend sei hier bemerkt, daß die neuliche Erklärung des englischen Unterstaatssekretärs im Unterhause, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten die Aktion Englands vor Alexandrien für vollkommen legitim erklärt, nicht bloß von unseren Zeitgenossen, sondern auch von der inspirierten österreichischen Presse als nicht korrekt bezeichnet wird. Im Uebrigen hat auch bereits Dille im Unterhause auf eine bezweifelnde Anfrage sich hinsetzt, daß er sagte, er sehe keinen Grund, die von ihm abgegebene Erklärung zu modifizieren.

Der verheerende Brand, die Plünderungsjer und die wilde Wuth der aufgeregten Volksmassen in Alexandrien ist nunmehr fast gänzlich und mitten in dem egyptischen Chaos zeigen sich nachgerade die ersten Spuren geistlicher Ordnung. Mit Ausnahme der österreichischen und griechischen Schiffe haben die Schiffe aller Nationalitäten Mannschaften gelandet. Die zur Verhinderung der Ordnung getroffenen Maßnahmen erweisen sich als völlig wirksam. Von England werden Verstärkungen erwartet. Der Brand in der Stadt dauert an einigen Stellen noch fort. Wie verschiedenen Blättern aus Alexandrien vom 16. d. gemeldet wird, wurden Sonnabend Abend alle englischen Marine-soldaten und Matrosen zusammenbeordert, weil man einen Versuch Arabi Paschas, in die Stadt zu gelangen, erwartete.

Sonntag früh 3 Uhr fand ein Kampf außerhalb des Portes Wobarem Bey statt. Etwa 80 deutsche Flüchtlinge einschließlich der barmherzigen Schwestern und des Personals des deutschen Hospitals stüßten sich, da sich in der Nähe des Hospitals Truppen befanden und dasselbe von dem Feuer der Gatlingkanonen bedroht ist, mit den Kranken einfliehen und wurden von 25 Mann des „Habicht“ durch die brandende Stadt eskortirt; drei Viertel der Flüchtlinge sind Frauen. — Unter den Geretteten sind folgende Deutsche konstattirt: Moriz (Vater und Sohn), Behrend, Albrecht, Frederici, Selig, Kufel und Schindler. Wie die W. Ill. z. mittelt, wurde in Alexandrien in der Rue de Melograne der Leichnam eines Deutschen gefunden, er hatte eine Wundenart bei sich, die ein Marjote mitnahm: „A Himmelher!“; er war nicht ausgetanzt, aber in der fürchterlichsten Weise verblüht, die rechte Hand abgehauen, nach ein anderes Glied war ihm abgehauen und in den Mund gesteckt.

Eine weitere erfreuliche Mittheilung kommt aus Port Said, der zufolge englische und französische Kriegsschiffe in Suezkanal auf- und abfahren werden, um die Sicherheit des Verkehrs in demselben zu sichern. Aus Suez wird vom 16. d. gemeldet, der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffes „Iris“ habe den ägyptischen Kriegsschiffen befohlen, bis auf Weiteres Suez nicht zu verlassen. Es heißt, der ägyptische Befehlshaber habe seine Schiffe durch den Kanal bringen wollen. Bis Sonntag früh ist kein Versuch gemacht worden, die Schiffsahrt auf dem Kanal zu hindern. Feld Arabi's Verbleib ist noch immer nicht bekannt. Unmittelbar nach der Flucht aus Alexandrien schrieb man ihm die Absicht zu, daß er nach kurzer Rast in Damaskus mit dem Rest der ihm treugebliebenen Truppen seinen Weg nach Kasr Zaib nehmen und, nachdem er dort den Nil überschritten, die Eisenbahnbrücke sprengen werde, um vor einer etwa von Alexandrien aus gegen ihn unternommenen Verfolgung geschützt zu sein. In Kairo eingetroffen, wollte er, so hieß es weiter, zunächst die Citadelle besetzen und dann ein verhasstes Lager auf dem nahe der Stadt gelegenen Molattam oder Djebelgetrige aufschlagen. Auf eine Interpellation im englischen Unterhause, ob Schritte gethan seien, um Arabi Pascha den Rückzug nach Kairo abzuwehren, antwortete der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, das sei nicht geschehen; die Operationen in Alexandrien seien eine Folge des dortigen Vorgehens der englischen Regierung und der Nothwendigkeit, Person und Eigenthum zu schützen. Der andere Gegenstand sei ein solcher, an dem die Mächte in ihrer Gesamtheit interessiert seien. Man sieht aus dieser Erklärung, daß die englische Regierung durchaus nicht gewonnen ist, aus dem europäischen Konzert hervorzutreten. Ueberdies aber hat Lord Granville eine Zirkularnote erlassen, worin feierlich erklärt wird, England beabsichtige nicht eine permanente Okkupation Egyptens,

Eva.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Bach.
(Fortsetzung.)

Sich sanft von ihr, die seine Hände umklammert hielt, losmachend, mitle er ihr noch einmal liebevoll zu drückte Frau Hartung die Hand und war den Blicken des Mädchens entschwinden, das ihm weinenden Auges nachstarrte, als sei mit seinem Fortgehen die Sonne verschwunden und an Stelle des heiteren Tages sei dunkle, finstere Nacht geworden.

Doch Frau Hartung war nicht die Frau, die unnützes Grümen und Grübeln gestattete, und so fand sich auch Eva bald inmitten ihrer ihr schon bekannten Thätigkeit, inmitten anderer junger Mädchen, deren stille Finger die Häfelabel schwanzen, als gäbe es, die ganze Welt mit wolleinen Tüchern und Schablis zu umhüllen, und die Erinnerung an die letzten schmerzvollen Tage und Ereignisse schweben mehr und mehr und nur die eine sie glücklich machende Thatigkeit stand fest, daß sie in dem Grafen Erbach einen Beschützer gefunden hatte, daß es ihre heilige Pflicht sei, das edle, schöne Bild des großherzigen Mannes in ihrem Herzen fest zu halten, ihn wie einen Heiligen zu ehren und zu lieben.

Die sterbende Mutter hatte ihr den Engel von Gott erbeten und er hatte die Gestalt Erbach's angenommen, um sich ihr helfend nahen zu können.

Von ihrem Stiefvater erhielt sie die Vorsicht, daß er in einer anderen Stadt Arbeit gefunden, den Knaben mit sich genommen, das kleine Mädchen unter die Obhut seiner Schwester, die an einen Metallarbeiter verheiratet war, gegeben hatte.

Die Brücke war also hinter ihr abgebrochen, die Vergangenheit mit ihren Leiden und Sorgen, mit ihren Kämpfen und Bitterkeiten lag hinter ihr; ein neues Leben hatte begonnen, ob es ihr Klüften und Früchte, ob es ihr verweltete Blätter und Dornen bringen würde, wer konnte es wissen?

Eva fühlte sich bei Frau Hartung, die Witwe und Mutter einer achtzehnjährigen Mutter war, bald heimlich.

Sing es in dem neuen Gesangslande auch nicht lazuriß zu, so erschien ihr doch, im Gegenjage zu den kümmerlichen Verhältnissen, aus denen ein gültiges Geschick sie gerettet hatte, dort alles glänzend und das geregelte Leben, das sie dort genö, übte bald einen wohlthunenden Einfluß auf die körperliche Entwicklung des jungen Mädchens aus.

Erlie Hartung, ein nicht schönes, aber gebildetes und geistreiches Mädchen, schloß sich freundlich an den lieblichen Schlingel ihrer Mutter, den sie in Musik und Sprachen unterrichtete, an, und sie sowohl, wie die angenommenen Lehrer Eva's waren erfreut über die Bildungsfähigkeit, über die rasche Auffassungsgabe Eva's, die spielend lernte und für alles Große und Schöne empfänglich war.

Ihre Liebe zur Wissenschaft wurde durch den glühenden Eifer, ihrem Beschützer Freude zu machen, sein Lob zu verdienen, erhöht, und nach wenigen, wie im Fluge verflohenen Monaten hätte man kaum mehr die Eva in dem blühenden Mädchen, dessen Augen Geist und Intelligenz strahlten, dessen liebliches Antlitz von einem innenden Lächeln verklärt wurde, wiedererkannt, die trauernd, halb gebrochen durch die widerwärtigen Verhältnisse ihrer Familie, in der Entwicklung gehemmt, ins Haus gekommen war.

Dem Abkommen mit Frau Hartung gemäß erhielt Graf Erbach in regelmäßigen Abschnitten Berichte über Eva's geistiges und körperliches Fortschreiten und Gebelien, und das junge Mädchen fügte ihnen stets Worte der glühendsten Dankbarkeit hinzu.

Trotz mannigfaltiger Gelegenheiten, das Theater zu besuchen, hatte Eva dem Verlangen widerstanden.

Ihr erster, so traurig gebener Theaterabend stand noch zu deutlich vor ihrer Seele; allein ein Jahr nach dem Tode der Mutter, die sie so tief, so wahr betrauerte, trotzdem er ja ihr Schicksal scheinbar so glücklich verändert hatte, konnte sie dem inneren Drange nicht länger widerstehen; die Sehnsucht nach dem einmal geflohten so hohen Genuß wurde größer und größer; endlich gab sie nach und entschied damit ihr ferneres Schicksal.

Anfangs sprach sie sich selbst ihrer Vertrauten, Erlie Hartung, gegenüber nicht aus; ihre tief innerliche Natur gestattete ihr nur schwer, ihren Empfindungen Worte zu

leihen; sie mußte Alles erst in sich selbst durcharbeiten, ehe sie es durch Mittheilung verkörpern konnte, und so ver-schwieg sie auch, was sie jetzt erfüllte und ihrem Denken und Fühlen eine ganz neue Richtung gegeben hatte.

Nur in ihren leuchtenden Augen, der höher aufgerichteten, jugendlichen Gestalt, die in dem letzten Jahre hoch und schlank, wie ein Bäumchen, das plötzlich aus dunklem Schatten in Licht und Sonne verjagt worden, aufgeschossen war, in dem oft gedankenvollen Ausdruck des lieblichen Gesichtes konnte man lesen, daß irgend ein glücklicher Gebante, eine Hoffnung in ihr erwacht sei, die sie zu verkörpern dachte.

Erst nach Wochen, nachdem dem ersten Theaterbeuche viele gefolgt waren, fand Eva den Mut, ihre heimlichen Gebanten und Wünsche der älteren Freundin anzuvertrauen, und viele gab ihr, mit einem prüfenden Blick auf Eva's ängere Erscheinung, den Rath, mit ihrer Mutter darüber zu sprechen, da sie, die selbst tausendmal denselben Wunsch hegte, der jetzt die Brust Eva's erfüllte, und ihm nur aufgegeben hatte, weil die Natur sie äußerlich so tiefmütterlich behandelt hat, keine kompetente Rathgeberin sei.

„Wäre ich schon wie Du, Eva,“ meinte Erlie, indem sie die glühenden Wangen des Mädchens streichelte, „dann wäre ich Schauspielerin geworden. Die Bretter, die die Welt bedeuten, haben stets auf mich eine Zauberkraft ausgeübt und ich glaube, daß ich nicht ohne Talent bin; allein mein Spiegel sagt mir täglich keine ziemlich impertinenten Wahrheiten und ich muß ihn, wenn auch noch so großem, Recht geben.“

„Meine kleine, dicke Gestalt, meine aller Mäßigkeit spottenden roten, vollen Wangen, meine Stumpfnase, die kleinen, unbedeutenden Augen würden sich wenig dazu eignen, vor einem kritischen Publikum, das gern Schönes sieht, zu erscheinen und eine häßliche Schauspielerin muß ich nun lumen mundi sein, wenn ihr Streben von Erfolg gekrönt werden soll.“

Die schöne Schauspielerin hat schon bald gewonnen. Wenn sich eine reizende Gestalt annützig bewegt, ein schönes Gesicht es verleiht, den Zügen einen wechselnden Ausdruck zu geben, ein lieblicher Mund die gut auswendig gelernten Worte

sondern handele lediglich als quasi Mandatar des Sultans. Das Bombardement Alexandriens erfolgte nicht für rein englische oder selbstsüchtige Zwecke, sondern im Interesse von ganz Europa und insbesondere zum Schutze des Suez-Kanals.

John Bright, Kanzler des Herzogthums Lancaster, ist aus dem englischen Kabinete ausgeschieden. Ein so milder, friedliebender Mann, wie Bright, konnte sich natürlich mit einem Ate, wie das Bombardement von Alexandrien, unter keinen Umständen abfinden. Gladstone verliert nicht bloß einen seiner treuesten Mitarbeiter in dem Kampfe gegen die Privilegienpolitik der Tories, es droht dem Kabinete auch durch den Wiedertritt Bright's die Entfremdung der radikalen Partei. — Der monatliche parlamentarische Ausweis über die im abgelaufenen Monat verübten Aggressionen zeigt deren Anzahl auf 583 an. Es befinden sich darunter 5 Morde, 8 Mordversuche, 18 Brandstiftungen, 34 Fälle von Viehverstümmelungen, 3 Waffensraub, 30 Eigentumsverletzungen, 6 Fälle, in denen in Häuser hineingeworfen wurde, 3 Angriffe auf Häuser und 165 Drohbriefe. Zu gleicher Zeit ist ein amtlicher Ausweis über die Vertheilung von Vätern erschienen. Die Ausweisungen nehmen in erschreckender Weise zu. Während die Zahl derselben in den fünf Jahren von 1873 bis 1878 nur 515 beträgt, ist sie im Jahre 1880 auf 1900 und in 1881 auf 3200 gestiegen und in den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind bereits 2990 vorgekommen.

Der erste Einbruch des Todes Soboleffs ist vorüber und die fortwährenden Trauermessen der offiziellen Körperschaften zeigen ein Nachlassen des ersten überschwänglichen Gefühls, an dessen Stelle eine gewisse Unbehaglichkeit ob der Befähigung der wahren Todesumstände tritt. Da, wenn ich wirklich in jener interessanten Gostinniga Angst die heiligste Kriemhilde Anna Bentzin mit ihren beiden Genossinnen bei der Aufführung lebender Bilder ungetrührt verzichtet hätten, das wäre etwas gewesen, ein Beweis, wie der deutsche Auswurf die Besten im Lande vernichte; nun aber waren in drei Stunden zwölf Flaschen des starken „Jarosl Bivo“ und vier Flaschen Champagner dem Wassertrinker Soboleff (die Damen waren noch bei ihrer Verhaftung nicht) mit seinem alten Herzscher, den er oft nach längerem Weilen schon gekostet hatte, zu viel geworden. Der Einbruch der Todesart ist um so lothbarer, als sich in diesem wilden, maßlosen Uebermaßem bis zur Vernichtung das Wesen des ganzen Kräftefeldes widerspiegelt. Das Vergiftungsgericht war eben dadurch entstanden, daß sich Soboleff, der Halber der deutschen Männer, zuletzt in Gesellschaft deutscher Weiber, leider von der schlimmsten Sorte, befunden hatte. Ein brüdenes Gefühl weht selbst am Hofe, wo man dem General sonst sehr gewogen war.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

— Staatsminister Dr. Delbrück ist von seiner Krankheit soweit hergestellt, daß er bereits Spaziergänge machen kann; indessen ist die Rekonvaleszenz nur eine allmähliche.

— Es verlautet, daß der bisherige Unterrichtssekretär im eilffährigen Ministerium, v. Pommer-Esche, für eine höhere Stellung im Reichs- oder preussischen Staatsdienst befristet ist.

— Ueber die Abschieds-Audienz, welche Herr v. Schöler beim Papst hatte, berichtet die römische „Nastoga“: „Die Audienz dauerte sehr lang und wir können versichern, daß der hauptsächlichste Gegenstand des Gesprächs zwischen dem Papste und dem preussischen Minister der tatsächliche Stand der Beziehungen zwischen dem Hill. Stuhl und der preussischen Regierung bildete. Herr von Schöler verschwiegen dem Papste unserer Dichter hübsch zu betonen weiß — dann ist die Hauptfrage gewesen; kommt nun, wie bei Dir, die wirkliche Begeisterung für alle Schöne und Wahre, die Liebe zu dieser verlorenen Kunst hinzu, dann glaube ich, muß ein Sieg gewonnen und der Beruf, der ja Vielen zur dornigen Bahn wird, muß Dir geordnet werden. Doch wie gesagt, ich kann Dir nicht raten, weil ich Dir zu ähnlich empfinde.“

„Wah ich denn schon?“ fragte Eva mit so aufrichtigem, naiven Erntamen, daß Elise ganz verdukt ausblinnte und fast ihre Auseinandersetzung bereute; allein was gesagt war, war gesagt und Elise war nicht das Mädchen, das zu heucheln verstand, sie hatte sich einer Unvorsichtigkeit der jungen Freundin gegenüber schuldig gemacht, das sah sie ein, allein zurücknehmen konnte sie es nicht mehr, sie versuchte deshalb nur es dadurch einigermaßen wieder gut zu machen, daß sie achselzuckend entgegnete:

„Nach meinem Geschmack, ja! Aber das ist nicht maßgebend; Du weißt, ich habe Dich sehr lieb, und die Liebe verhilft, wie der Haß verhilft. Uebrigens nißt Schönheit allein auch nichts und ob Du Talent hast, ist eine eben so fragliche Sache, als ob Dein Beschüßer, der Graf Erbach, seine Einwilligung zu einem solchen Verufe, der so manche Gefahr in sich birgt, geben wird. Uebrigens — sprich mit der Mutter, sie ist eine erfahrene und gute Frau, ihr kannst Du Dich ruhig anvertrauen.“

Eva schlang ihre Arme um den Hals Elises: „Sprich Du mit der Mutter“ hat sie innig, „ich verstehe es nicht so gut, wie Du, das was mein Herz erfüllt, zu schildern. Wenn ich meiner inneren Stimme trauen darf, dann Elise, giebt es für mich nur den einen Beruf, der der Künstlerin, o, es muß wunderbar sein, die Idealgestalten, die der Dichter uns vor die Seele führt, verkörpern zu können, ihnen einen Teil unseres Seins einzubauen, aufzugeben in den Schöpfungen unserer Geistesgaben. Ich habe es gefühlt, als ich zum ersten Male, — damals — als ich untreue's Kind, wie beraucht dem übermächtigen Einbruch fast unterlag, den das Spiel auf mich machte, ich habe es im verdoppelten Maße jetzt, wo ich denken gelernt habe, wo ich reifer geworden bin, empfunden,

nicht, daß in Folge des wenig erklärten Verhaltens der Curie seine Regierung sehr begründeten Verdacht über die Aufrichtigkeit der Absichten derselben und deren Wunsch schöpfen mußte, die Friedensverhandlungen auf einer festen und dauernden Grundlage zu Ende zu führen. Die Antwort des Papstes enthielt durchaus beruhigende Versicherungen. In Folge dieser Antwort entschloß sich Herr von Schöler, seine Abreise auf einige Tage zu verschieben. Auf Einladung des Papstes besuchte er am folgenden Tage im Staatssekretariat den Kardinal Jacobini, welcher im Auftrage Sr. Heiligkeit mit dem preussischen Minister mündlich und schriftlich in Betreff der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin die drängendsten Mittheilungen austauschte.“ Herr von Schöler, hat am Sonntag Rom verlassen und wird voraussichtlich am Montag in Berlin eintreffen.

Kardinal Ledochowski läßt durch seine in der Provinz Posen erscheinenden Zeitungsorgane erklären, daß er sich ganz wohl befinde, mit dem Zufuge, daß ein polnischer Arzt das fühlere Leben nicht als ein Herz, sondern als ein Nervenleiden in Folge der großen Aufregung erkannt habe.

Herr v. Bennigsen hatte auf dem Kölner Parteitage auch über die evangelische Orthodoxie sich ausgesprochen und über dieselbe folgende Bemerkung gemacht: „Diese evangelische Orthodoxie, worauf stützt sie sich denn? Sie stützt unter den Brüdern in einer geringen Zahl von Landtheilen einen Theil des Landvolkes, einen Theil der Beamten, der Geistlichen und einen geringen Theil der Landbevölkerung.“ Zu diesen Aussagen des Herrn von Bennigsen bemerkt der hochberühmte „Evangelisch-litauische Anzeiger“: „Herr v. Bennigsen und mit ihm viele Andere, die durch den blauen Dunst des Protestantismus geblendet sind, dürften halb genug einsehen, wie sehr sie sich irritirt und daß die evangelische Orthodoxie den Boden unter den Füßen hat und durch die Kirchenverfallung jährlich gewinnt, freilich nicht bei der Doutrine, wohl aber bei den Kreisen, die etwas mehr bedeuten.“ Es wird also zugabeben, daß die von einem Theile der Liberalen stark bekämpfte Kirchenverfallung den orthodoxen Anschauungen zu Gute kommt, daß die Regierungskreise diese Anschauungen legitimiren und die Orthodoxen sich alle ernsthafte Mühe geben, so lange die Umstände für sie günstig sind, so viele Vortheile als möglich für ihre Sache in Sicherheit zu bringen.

Der kleinen Erzählung ist eine große Freude zu Theil geworden. Nach Mittheilungen kirchlicher Blätter begab sie sich kürzlich von Ems nach Nassau und sitz beim vorigen Pflanztag ab. Begleiter, der vor Kurzem eine Heile nach Jerusalem unternommen, überreichte seinem Gaste im Auftrage des Patriarchen von Jerusalem das Ritterkreuz des Ordens zum heiligen Grabe. Herr Windthorst sprach seine große Freude hierüber aus und versicherte, er werde dies Kreuz besonders gerne tragen, weil es ihm vom heiligsten Ort der Welt zugekommen sei.

Die Veröffentlichung diplomatischer Aktenstücke vom Bundesrathe durch Herrn v. Poschinger ist, wie die „Magd. Ztg.“ hört, auf direkte Veranlassung des Reichskanzlers erfolgt.

Der Finanzminister hat, wie der „Staats-Anz.“ mittheilt, durch Circularverfügung vom 12. d. M. bestimmt, daß die durch Verfügung vom 23. v. M. angeordnete Nachweisung über Zwangsversteigerungen wegen Grund-, Gebäude-, Gewerbe- oder Einkommensteuerurtheilenden ganz weggelassen soll. Die hiesigen Erhebungen sollen sich vielmehr ausschließlich auf die Rückstände an Klassensteuer beschränken und die erfolgten Mahnungen mit umfassen. Diese Nachweisung ist nach einem vorgezeichneten neuen Formular und monatlich, jedoch mit Rücksicht darauf, daß die Klassensteuererhebung erst mit dem 1. Oktober d. J. wegen des bewilligten Steuererlasses wieder ihren Anfang nimmt

daß ich durch ernstes Studiren, durch rastloses Streben das Ziel meiner glühenden Wünsche erreichen werde. Ich fühle schon jetzt die Kraft in mir, das zu verkörpern, was mein Geist in sich aufgenommen, den Willern Form und Gestalt zu geben, die die Fontäne des Dichters geschaffen hat. O Elise, warum sollte Graf Erbach, der nur mein Glück will, etwas gegen meine Absicht einzuwenden haben,“ setzte sie halblü zu.

„Vielleicht, weil er eben Dein Glück im Auge hat; doch was nützt es, wenn wir darüber sprechen, Eva. Weder Dir noch mir bleibt die Entscheidung überlassen. Ich werde die Mutter von Deinen Wünschen unterrichten, aber trotzdem mußt Du selbst mit ihr darüber sprechen.“

Frau Hartung blickte ziemlich nachdenklich vor sich hin, nachdem Elise eine ungeschickte Stunde dazu benutzt hatte, Eva's Pläne vor den ziemlich nüchternen Augen der Mutter zu entwerfen, und ihr Kopf wogte sich ziemlich ungeduldig hin und her, als Elise versuchte, sie für Eva's Sache zu gewinnen.

„Wenn ich nicht wüßte, daß Du zu geschickt bist, um einem so jungen Mädchen, als die Eva ist, solche Pläne in den Kopf zu setzen, dann möchte ich fast Dir die Schuld davon beimessen. Ich kenne Deine Schwärmerei für alles, was Theater und Schauspielerei heißt; Du sagst ja auch „für's Theater laß ich mein Leben“, aber ich denke, was bei Dir eine harmlose Liebhaberei ist, kann bei dem Kinde entscheidend für sein ganzes Lebensglück werden. Gerade Naturen, wie die Eva's, klammern sich gern an solche Wünsche fest, und wenn der Plan, den sie entworfen, vom Grafen Erbach verworfen wird, dann wird sie mit ihren Empfindungen in einen arzen Konflikt gerathen. Bis jetzt lebt die reinste, hingebendste Dankbarkeit für ihn in ihrer Seele: sie sieht in ihm den von Gott gesandten Engel, der zufällig die sehr angenehme Gestalt des Grafen Erbach angenommen hat, ihr zu helfen, und sie ist ein viel zu gutes Mädchen, um auch nur je daran zu denken, etwas ohne seine Einwilligung zu thun; aber trotzdem wird sie an der getäuschten Hoffnung trauern, wenn sich der Graf ihren Plänen abhold zeigt, und jeder andere Verufe wird ihr, als ein aufgebängter, widrig erscheinen. Und doch, Elise, hat

und deshalb bis dahin Mahnungen nur ausnahmsweise vornehmen können, zuerst für den Monat Oktober d. J. einzureisen.

Als die Errichtung einer preussischen Gesandtschaft bei der Curie im Reichstag zur Sprache kam, beschwichtigte Fürst Bismarck das Verlangen des Abg. Windthorst nach einer Vertretung des Reichs mit dem Hinweis, daß von einer Reihe deutscher Mittelstaaten zu erwarten stände, sie würden sich dem Vorgehen Frankreichs angeschlossen und Herrn von Schöler gleichfalls zu ihrem Gesandten beim Papste ernennen. Jetzt, wo Herr v. Schöler bereits geraume Zeit in Vorkantleit ist, darf mit der „Trib.“ darauf erinnert werden, daß die Vorberathung des Kanzlers sich noch in keiner Weise erfüllt hat.

In der letzten Ministerkonferenz ist dem „Deutschen Tagebl.“ zufolge die Auflösung der Berliner Stadterordnetenversammlung beschlossen worden.

Weglich der seitens der hiesigen Konferenz in Mecklenburg-Strelitz an den Bundesrat gerichteten Petition um Aufhebung der obligatorischen Civilehe, erstattet die „Magd. Ztg.“, daß dieselbe vom Großherzog selbst protegiert wurde. Der Aufschußauschuss hatte es abgelehnt, in eine materielle Berathung der Petition einzutreten. Auf Antrag des mecklenburgischen Vertreters wurde sie jedoch nochmals an den Ausschuss zur materiellen Berathung zurückverwiesen.

Flotten- und untergeordnete Geschäftsgehilfen, welche mit Zustimmung des Dienstherrn von den Geschäftshunden besessen Besorgung für die von ihnen betrumeten Waaren in Empfang nehmen (bestimmungsweise die Austräge von Barkwaaren eines Wäders an dessen Kunden), sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 27. April d. J., als Bevollmächtigte im Sinne des § 266 Str.-G.-B. zu betrachten und im Falle der Unterschlagung der verzeichneten Gelder nicht wegen Unterschlagung, sondern wegen des schweren Betrugens der Untreue zu bestrafen.

Die öffentliche Ausstellung der Konkurrenz-Entwürfe zu einem Reichstagsgebäude wird, wie im „Reichs-Anzeiger“ vom Staatssekretär v. Bötticher mitgetheilt wird, am 31. d. M., Nachmittags 7 Uhr, geschlossen werden. Bis dahin bleiben die mit einem Preise gekrönten oder angefallenen Entwürfe ausgestellt. Die übrigen Entwürfe können vom 24. d. M. ab zurückgenommen werden. Von diesem Tage ab werden sie täglich in den Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags zur Verfügung der Herren Verfasser stehen, sofern die letzteren sich durch Vorlegung der über die Einlieferung von dem Bureau des Reichsamt des Innern erhaltenen Erläuterungen legitimiren. Diejenigen Entwürfe, welche bis zum 29. d. M. weder abgeholt noch schriftlich, unter ausreichender Legitimation, zurückverlangt sind, werden, nach Bestimmung der im Reichsamt des Innern eingegangenen geschlossenen Couverts, an die in die bezüglichen Verfassungen zur deren Gefahr durch Vermittelung eines Spediteurs kostenfrei zurückgeschickt werden.

Unter dem Titel „Die Centrumsfraction und die politischen Parteien“ ist eine Broschüre erschienen, deren Form, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, theilweise etwas seltsam ist; der Verfasser sucht seine politischen Ausführungen durch geometrische Zeichnungen zu erläutern und verlangt, um den Einfluß der Centrumpartei zu brechen, ein Gesetz, durch welches den Geistlichen nicht nur das aktive wie passive Wahlrecht genommen, sondern auch die Wahlbeeinflussung durch Rede oder Schrift bei Strafe verboten wird. Bemerkenswert ist, daß die auf das Schürfe gegen das Centrum auftretende Schrift, wie ihr Inhalt ergibt, aus konservativer Feder stammt.

— In dem auf dem Zünftertage zu Magdeburg be-

sie nur noch einmahl Jahre vor sich, um sich zum Eintritt ins Leben zu rüsten. Wie schnell reifen sich Wochen an Wochen, Monat an Monat und sie wird nur allzu bald vor einer Alternative stehen. Ich glaube, daß sie Beruf und Talent zur Schauspielerin zeigen wird, aber ich würde es ungern sehen, wenn sie es würde. Die Wäpne ist für ein so schönes Mädchen, wie Eva geworden ist, ein sehr gefälliger Waben, und es wäre so schade, wenn sie in den Waben des Lebens unterginge.“

„Und glaubst Du denn nicht, lieb Mütterchen“, wandte Elise ein, „daß der Jugend und Schönheit, wenn sie sich nicht selbst zu hüten vermag, oder von liebenden Augen beschützt wird, überall Gefahren drohen? Die Schönheit ist mit Armut gepaart, ein sehr problematisches Glück, und ich glaube, daß ihr überall von allen Seiten Verführungen in den Weg gelegt werden, denen sie nur dann widersteht, wenn sie Wäpnen betritt, die sie selbstständig und unabhängig zu machen im Stande sind. Eine edle Künstlerin kann unmiten der sie umringenden Gefahren — auf stiller Höhe bleiben — und hat dabei die Ehre, sich einen Weg des Glückes und der Ehre zu bahnen. Ich glaube, Eva paßt, in Folge ihrer Individualität, nicht für eine abhängige Stellung. Sie beahrt der Liebe, der Freiheit, um sie selbst zu bleiben, sie beugt sich gern freiwillig, sie ist ganz hingebend, wo ihr Liebe entgegengebracht wird; allein nur schwer gehorcht sie dem Zwange und ihre lebensfähige Natur, die eben so heiß zu lieben versteht, wie sie zu lassen vermag, würde sich gegen jede Unbill, gegen jede Ungerechtigkeit aufbäumen. So geht Mutter, glaubst Du, daß Eva sich zur Lehrerin, zur Erziehlerin eignet? Glaubst Du, geht es den Fall, daß ein so solches, anmuthiges, junges Weibchen in einem Hause, wo es eine Herrin giebt, lange geduldet würde. Wo es eine junge Hausfrau oder eine erwachsene Tochter giebt, wird Eva gar nicht engagirt, dafür möchte ich stehen. Ich kenne die Theorien der jungen Frauen; nur keine schöne Erziehlerin ins Haus!“ „Derr, fahre unangenehme Männer und Brüder nicht in Verachtung“, heißt es da.

Frau Hartmann blickte der Tochter, die lachend das Zimmer verließ, mit bedenkliger Miene nach. Die Argu-

Kirchliche Anzeigen.

Vertraute:

Ju u. S. Frauen: Den 18. Juni der Monteur Schmidt mit S. K. G. Dejne. Den 19. der Handarbeiter Herr...

Geborne und Getraute:

Ju u. S. Frauen: Den 21. Juli 1881 dem Malermeister Wieden ein L. Theresia Franziska. Den 13. Dezember dem...

Utrichparochie:

Den 23. Dezember 1876 dem Müller Gerold ein S. Louis Mar. Den 5. November 1881 dem...

Wortrupparochie:

Den 23. August 1881 dem Handarbeiter Rudolf ein S. Friedrich Heinrich Ferdinand. Den 30. April...

Domkirche:

Den 23. Februar 1882 dem Maurer König ein L. Emma Wilma. Den 26. dem Kupfermeister...

Neumarkt:

Den 18. Juni 1881 dem Brauer Reitzinger Jüw. L. a) Margaretha, b) Anna. Den 12. Februar 1882 dem...

Wander:

Den 11. Juli 1881 ein ungel. S. Willy Alfred Theodor. Den 28. März 1882 dem Schlofer Herr...

Katholische Kirche:

Den 28. April 1882 dem König. Eisenbahn-Vau- und Betriebs-Inspizitor Wessel ein L. Antome Friederike...

Vermischtes.

Ein interessantes telephonisches Experiment fand gestern während der Besichtigung der Forts von Alexandrien in Malta statt. Ein Telephon, so meldet die...

Ein neuer Tichborne-Prozess in Sicht! Vor einiger Zeit trat in San Francisco bekanntlich ein Mann auf, der sich für den verstorbenen Sir Roger Tichborne ausgab...

milie Tichborne noch am Leben sei, noch zu frisch im Gedächtnis war; neuerdings wollen jedoch ein Herr Burden, der früher Page in der Tichborne-Familie war, sowie Mr. und Mrs. Kane, die früher ebenfalls im Dienste der Familie standen, den neuen 'Claimant' als den richtigen 'Sir Roger' erkannt haben...

Furchtbare Folgen einer Explosion. Die 'Gazetta Piemontese' meldet ein furchtbares Unglück, das sich am 28. Juni in Barcelona in Spanien zugetragen hat. In der Fabrik des Herrn Morell Murillo platzte der Keil der Dampfmaschine, und von der Gewalt der Explosion stürzte das ganze Haus ein...

'Menschenfresser'. Das 'Journal de Charleroi' erzählt folgende Geschichte: 'Der Jahrmarkt zu Ghilly ist am Sonntag Abend in eigentümlicher Weise gefeiert worden. Unter den Schaulustigen befand sich eine, wenn auch Menschenfresser gezeigt wurde, die lebende Kamin u. dergl. m. vor dem Publikum fragte. Die letzte Vorstellung des Abends sollte gerade beginnen, die Trompeten und die dicke Trommel machten ihren üblichen Lärm, als plötzlich eine schrille jugendliche Stimme sich hören ließ, die 'Papa, Papa!' rief...

Ein Wochenblatt, 'Pot-Deuille', wird von nächster Zeit ab in Paris erscheinen, ein Journal, dessen Tendenz durch diesen, dem berühmtesten Roman entlehnten Titel zur Genüge gekennzeichnet ist. Vielleicht soll dieses Blatt auf dem Gebiet der pornographischen Literatur Ersatz bieten für ein inzwischen eingangenes 'Schmuggel- und Stanbalsblatt', das sich 'Assommoir' betitelt.

Auf dem bürgerlichen Bräutigamsteller zu München ist oberhalb der Schänke eine Tafel angebracht, die wie ein Damoklesschwert über dem antretenden Schenkelfreier schwebt. Auf der Tafel steht nämlich geschrieben: 'Schlicht eingeschnittene Krüge bieten man sofort zurückzuschieben.' Verdient Nachsage.

Eigentümlich ist die Art der Namensgebung bei den Dajals auf Borneo; heißt z. B. der Mann Djalal, seine Frau Djabur und ihr ältestes Kind Linda, so lassen sie von der Geburt befehlen an ihre hinteren Namen fallen und nennen sich Bopandina oder Papandina und Indolinda, d. h. Vater und Mutter der Linda. Das Kind dagegen hält es für fündig, den Namen seines Vaters anzunehmen, und bleibt, wenn es nach demselben gefragt, entweder stumm, oder erwidert einen anderen Antwortenden, darüber Auskunft zu geben.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with 6 columns: Dat., St., Barometer, Thermometer nach Celsius, Feuchtigkeit der Luft %, Wind. Rows for 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Woth in Halle.

gründeten Bunde der deutschen Handwerker ist offene Anarchie ausgebrochen. Bekanntlich wählte der Kongress ein Centralcomité von fünf Personen mit dem Sitz in Berlin, das die Geschäfte des neuen Bundes zu führen beauftragt war. Wegen dieses Comités hat sich von vielen und den größten Handwerkervereinen der verschiedenen Provinzen eine lebhafte Agitation geltend gemacht, nur unter gewissen Bedingungen will man die Anerkennung des Comités anerkennen. Eine, wie gesagt, größere Anzahl von Handwerkervereinen einigte, daß dem Berliner Centralcomité ein Aktionscomité zur Seite gestellt werde, welches aus Vertretern der größten Vereine bestehen solle. Von der Erfüllung dieser Bedingungen machen nicht nur die rheinisch-westfälischen, sondern auch die süddeutschen und böhmischen Handwerkervereine die Anerkennung des in Magdeburg gestifteten Centralcomités abhängig. In den Kreisen des Centralcomités sind diese Anträge, wie begrüßlich, mit dem größten Erfreuen aufgenommen worden. Das Centralcomité geneht, der 'Trib.' zufolge, eher abzutreten, als sich dem Willen der Antragsteller zu fügen. Die Handelskammer zu Hildesheim ist in derselben Weise wie die größte ihrer staatlichen Institutionen entbunden worden.

Die Nachricht der 'Post. Ztg.', daß das Schiffsjungen-Schulschiff, Korvette 'Luise' (Kommandant Korvettenkapitän Stempel, 8 Geschütze), welches sich auf der Rückreise von der ostamerikanischen Station befindet, sich auch nach dem Mittelmeer begeben würde, ist, wie die 'Kr. Ztg.' hört, unrichtig; die Korvette wird von Neufundland über England nach Kiel zurückkehren.

Die 'Gerar Zeitung' widerspricht der Nachricht, daß die Regierung von Neuz jüngerer Linie für den Windhorst'schen Antrag gestimmt hat.

Die am Freitag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin erfolgte Aneignung der neuerdings ausgewiesenen Socialdemokraten hat zu Excessen geführt, welche ohne Beispiel ihr Nachspiel vor dem Strafgericht haben werden. Einer der anwesenden Socialisten hielt eine wahrhaft bluttriefende Ansprache, und in das Hoch, das seine Kollegen den Abwesenden ausbrachten, mischte sich der Ruf: 'Es kann nicht anders werden, als bis Blut fließt.' Die Polizei mußte den Bahnhof absperren, um Ordnung zu schaffen, wobei ein Schreier sich thätlich an Beamten vergriff.

Der Minister des Innern hat genehmigt, daß geeignete Personen zur regelmäßigen Beaufsichtigung der auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 in Bezug auf die untergeordneten verwahrschaftlichen Kinder bestellt werden, und sich damit einverstanden erklärt, daß die diesen Personen zur Deckung ihrer Aufgaben bezahlten Reisekosten und Tagegelder zu den Kosten der Erziehung im Sinne des genannten Gesetzes gehören, mitbin, wie alle übrigen Kosten des Unterhalts und der Erziehung, zur Hälfte aus Staatsfonds zu ersetzen sind.

Die Wahlen zur dritten Landesynode im Großherzogthum Sachsen-Weimar sind am 11. d. M. vollzogen worden. Die Synode selbst wird im Laufe dieses Herbstes zusammentreten, doch sind endgiltige Bestimmungen in dieser Beziehung noch nicht getroffen. In wie weit der Charakter der Versammlung durch die Neuwahlen geändert worden, läßt sich noch nicht übersehen; in einigen Wahlkreisen ist die strengere Richtung durch die freiere besiegt worden.

Freiburg, 13. Juli. Der 'Straßb. Post' wird von hier geschrieben: Einen günstigen Eindruck macht die Erklärung, die der Erzbischof unmittelbar vor seiner Beerdigung in Gegenwart des Ministerialpräsidenten Hoff und der anderen staatlichen Vertreter abgegeben: daß er das katholische Volk zum Gehoriam gegen das Gesetz und zur Treue gegen den Landesherren ermahnen, und daß er selbst als Vorbild dieser Treue mit gutem Beispiel vorangehen werde. In einem hinterlassenen Erbmacht des Erzbischofs den Klavis, daß er aller priesterlichen Tugenden sich befleißigen möge.

Die Antwort blieb nicht lange aus, und Frau Hartung las feierlich zu wiederholten Malen die Worte, die ganz gegen ihre innerliche Ueberzeugung, gegen ihre Wünsche sprachen.

(Fortsetzung folgt)

Die Homöopathie und ihre Bedeutung für das öffentliche Wohl.

So einfach und leicht begrifflich die ersten Grundzüge der Homöopathie sind, selbst die wenigsten Sätze sind außer der Potenztheorie nicht ein Mal das geistige Eigenthum dessen, der sich dreist und gottessüchtig als ihren Entdecker rühmt; denn schon der im sechzehnten Jahrhundert lebende deutsche Arzt Paracellus führt des Weiteren dieselbe Auffassung aus über das Wesen der Krankheiten und die beste Art der Heilung. Auch seine Lehre spiegelt in dem Satz: 'Man muß Form auf Form', Dinge von gleicher Eigenschaft gegen einander geben.' Fern sei es von uns, damit etwa eine geistige Verwandtschaft zwischen diesen beiden Konstatieren zu wollen. Dem Paracellus, einem echten Kinde seiner Zeit, mit deren Mängeln er gleichfalls behaftet war, aber einem ephemerischen Forscher und geistvollen Kenner und Beobachter der Natur, verband die Medicin die Lösung aus ihren traditionellen mittelalterlich-mythischen Banen,

dem Hahnemann den 'schmachvollen Mißbrauch ehroloer Geheimmittelmärker.'

So viel aus dem 'Lebensbild' Hahnemanns. Man muß selbst den ganzen vom Verfasser sorgfältig zusammengetragenen und geschätzten Stoff vor Augen haben, um es zu begreifen, wenn der sonst lässig satirische Kritiker bei der Erwähnung des Denkmals, das ihm, dem Gläubigen aller Charlatane und 'Deutlich' in Leipzig gesetzt ist, warm wird und ausruft: 'Deutsch's Rechtsdenkmalstein, deutsche Wahrheitstheorie und deutsches Schamgefühl, wo weilet ihr? Erwacht werft diesen Wagnoth von seinem Bette! Ichon und schüht die Kultur vor weiteren Verderben!'

Je weniger wissenschaftlich, je unsinniger und abergläubischer eine neue Lehre ist, desto rapider verbreitet sie sich unter der großen Masse. Er hat viele Nachfolger gefunden, der gute Hahnemann, die gleich ihm, mit einem hohen Wortschwall operirten, der je unerschütterlicher, desto mehr geeignet war, der unmissenden Menge als Gelehrsamkeit zu imponieren. Und wenn imponirt es nicht, wenn er von 'Infinitesimalquantitätenentwicklung, von Affinitätsmelioration, Unlösungsverhältnissen, Potenzierungsdiminution, Partizipationschachtelungsmethode und Wiederlebensgeborenen' reden hört. 'Die Aussicht, durch das höchst lucrative Selbstbildnisiren eine einträgliche Praxis zu erlangen, sowie die Möglichkeit, wenn die homöopathischen Mittel nicht helfen, immer noch mit der rationalen Medicin zu beginnen, hat eine beträchtliche Anzahl von Ärzten in homöopathische Lager gelockt. Es giebt zwar mancherlei Secten unter den Homöopathen, die sich sogar gegenseitig 'Bajardhomöopathen' benennen — aber wehe dem Nichthomöopathen, der in das gemeinschaftliche Wespennest greifen will! Man glaubt gar nicht, welche blödsinnigen Muthen der Fortschritt der Wissenschaft besonders durch die jetzt genehme Kainehilfe treibt. Ein ehrwürdiger Pre-

diger in Sachsen trübe als Mittel gegen Eiferjucht 'potenzierte Bienenkönigin' an, Caspari vertrieb die handhabtesten Hühneraugen mit einmaligem Nicken an Streuzugeln. Lebhafteste Unterstützung fanden die Homöopathen freizügig beim Adel, der Geisteslichkeit und leider auch einzelnen großen Staatsmännern. Die bedeutendsten Mediziner, wie der vorjährige und Anfangs gegen die in seiner eigenen Monatschrift sich bereit machende Homöopathie zu nachsichtige Hufeland, nannten sie das 'Grab der Wissenschaft', wenn nicht 'das Grab der Menschheit.'

Wir scharfen Worten wendet sich der Verfasser in der zweiten Hälfte der Abhandlung gegen die heutigen homöopathischen Aerzte, denen er jede Konsequenz in ihrem Handeln und Denken abspriht, zeigt den Lufing der täglich sich mehrenden Kainehomöopathen, erwähnt die Sorzaligkeit, in die ein großer Theil des Publikums sich einwiegt mit dem Bewußtsein, eine eigene kleine Hausapotheke zu besitzen, vertheidigt im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege das concessionirte und dadurch streng überwahte Apothekenwesen, erklärt schließlich die Dispensirfreiheit der Homöopathen für gemeinefährlich und ungerechtfertigt.

Wir haben über diesen zweiten und praktisch gleichfalls sehr wichtigen Theil absichtlich so kurz referirt, weil er uns am meisten und mit Recht dazu angethan scheint, die Lebensschancen hüben und drüben zu erweiden. Wir wünschen, wie oben bemerkt, dem Buche eine zahlreichere und unbefangene Leserschaft. Wir können noch nicht glauben, daß 'der Sang der Hege zur Wahrheit wurde'.

'Die hohe Kraft der Wissenschaft, Der ganzen Welt verborgen — Und wer nicht denkt, Dem wird sie geschenkt. Er hat sie ohne Sorgen.'

Auction.

Wittwoch den 19. Juli cr. Vormittags 8 1/2 Uhr verleihe ich in der hiesigen Fabrik für Farben und Zinnoxydulte bei Krotz im Auftrage des Konkurs-Verwalters:

- 1 Schreibtisch mit Aufsatz,
- 2 verschied. Tische, 3 Stuhl-
stühle, 1 Copirpresse, ferner
- 1 Partie Braunkohlensteine,
- Coats, Nusselcherben, 30
Stück verschiedene Käser,
- 2 Treibriemen, 3 Fässer
Zinkweiß, 1 Faß mit einem
Rest Petroleum, 1 langes
Kansteil, 3 Rollen blaues
Papier, 1 Ballon Ma-
schinenöl, 1 große Partie
Packlad, 3 Faßlager u. v.
a. m. gegen sofortige baare
Bezahlung.

Müller,

Gerihtsvollzieher in Halle.

Auction

heute Dienstag Nachm. 1 Uhr große Steinstraße 51 im „Schwan.“
O. Radestock, Auct.-Commisfar.

Zwangs-Auction.

Dienstag den 18. Juli cr. Vormittags 10 Uhr verleihe ich Schulberg 8 einen

Vierdruck-Apparat mit 2 Leitungen, sowie verschiedene Möbel, insbesond. 1 Wäscht, Schränke, Tische und Stühle.
Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Instrumentenmachers **Bernhard Waerder** von hier soll die Vertheilung der Masse erfolgen und sind dazu 1558 M. 24 S. vorhanden.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 31998 M. 11 S.; diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.
Halle a/S., den 17. Juli 1882.

Bernh. Schmidt,

Verwalter der Waerder'schen Konkursmasse.
Neue saure Gurken empfiehlt
Hermann Lincke, alt. Markt 31.

Helm'sche Malzboubons

gegen Husten und Heiserkeit von bekannter Güte und Wirkung empfiehlt bestens
W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Ein flottcs Waarenengeschäft an frequentester Lage in Eisenach ist wegen Krankheit des Besitzers sofort billig zu verkaufen. Anfragen bittet man an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Leipzig**, unter **C. B. 29** zu richten.

1 alter, 2 junge hübsche **Wachshunde**, eine gute **Schleifarre**, **Wasserfaß** u. a. m. zu verkaufen
Gütchenstraße 1, im **Ulmensaden**.

Blane Speiselartoffeln verkauft
Gießstraße 43.

Blane und weiße Speiselartoffeln, a Liter 30 und 35 Pfg., verkauft
Hallastraße 6, im Keller.

Ein starker **Zughund** ist zu verkaufen.
Schiller, Reibeberg.

1 ff. **Ziegenbock** zu verl. **Gartengasse 4.**
Ein flottcs **Wittnauer- und Materialwaaren**geschäft mit guter Kundenchaft ist umzugs halber sofort zu übernehmen. Alles Nähere im Restaurant von **O. Wertz, Rathhausgasse**, von 6—6 Uhr Nachm.

Koffer verkauft billig gr. Wallstr. 25.
Gebeirte Saucertirichen kauft jedes Quantum
Alb. Ernst.
Keere Königs-Brummschägen kauft
Hud. Hoffmann.

Einen Wagenladfirer,

der selbstständig zu arbeiten versteht, sucht sofort

Lokomotivfabrik Hagans, Erfurt.

Laufburische

aus achtbarer Familie gesucht. Wohnungen mit Buch von 7—8 Uhr Abends.
Steinbild & Vog.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Stadt Halle für die Immobilien und Mobilien-Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Fener-Societät der Provinz Sachsen schließt für das 1. Semester 1882 mit einer Gesamt-Versicherungssumme von 5082870 M. und einem halbjährigen Societätsbeitrage für 4610,60 M. ab, wovon indeß nach dem Beschlusse der Direction jener Societät vom 10. d. M. nur **Neun Zehntel mit „4149,54 Mark“**

zur Erhebung kommen. Diervon werden die beteiligten Interessenten mit dem Bemerten in Kenntnis gesetzt, daß die Einziehung ihrer Beiträge in bisheriger Art im Laufe dieses Monats erfolgen wird.
Halle a/S., den 13. Juli 1882.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse wird hiermit die generelle Erlaubniß erteilt, im Bezirk der Halle'schen Flur bis auf Weiteres an den Sonntagen Ernte-Arbeiten zu verrichten.
Halle a/S., den 15. Juli 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf dem der Stadt zur Herstellung von Garten-Anlagen überwiesenen sogenannten Paralleltrapez vor dem Steinhore Schutt und Erde von Privaten nicht mehr abgeladen werden dürfen. Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. September 1879 geahndet werden.
Halle a. S., den 15. Juli 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte **Achrenlesen** und **Stoppeln** an Feldfrüchten je nach Umständen als Diebstahl nach § 242 des Strafgesetzbuches oder als Uebertretung nach § 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.
Halle a/S., den 13. Juli 1882.
Die Polizei-Verwaltung.

Meine gute, tüchtige Sänger- und Concert-Gesellschaft,

bestehend aus 6 Damen und 3 Herren, empfehle ich den geehrten Restaurateuren und Unternehmern zu Schülereisen, Rädten etc. zu den billigsten Bedingungen.
Director **Willes, Berlin, Landsbergerstr. 83.**

Freyberg's Garten.

V. Grosses Walther-Concert

am Montag den 17. d. Mts. Abends 8 Uhr

im Abonnement. Vorverkauf 3 Billets 1 M. — An der Kasse 50 S.

Friederichs-Platz Königstraße 23 B.

Ein fleißiges, gewandtes **Stubenmädchen**, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum 1. August gesucht von **Franz Fabrikbesitzer Dehne, Schimmelstraße 6a.**

Zum 1. October suche ich eine **Köchin**, die zugleich **Haushälterin** übernimmt.
Frau Stadtrath Niemeyer, Sophienstraße 27.

Mädchen-Gesuch. Ein älteres ansehnliches Mädchen vom Lande, welches schon mehrere Jahre in der Stadt gedient, und sich bereitwillig jeder **Rüchen- und Hausarbeit** unterzieht, aber erfahren genug ist, um zeitweise auch selbstständig wirtschaften zu können, findet in kleiner Stadt bei einer herrschaftl. oder kinder guten Stelle. Empfehlenswerte mehrjährige Zeugnisse sind zur Meldung erforderlich.
Nähere Auskunft bei **W. Stoye, Gießstraße 57.**

Mädchen z. Schürleibnähern f. Grajeweg 13. Gesucht ein anst. schon gedientes Mädchen für **Haushälterin** zum 1. Aug. Kirchhof 8, p.

Ein unabhängiges, nicht zu junges Mädchen zur **Wartung** eines Kindes für den Nachmittag gesucht
Niemeyerstraße 4, p.

Ein **älteres erfahreses Dienstmädchen** wird gesucht
gr. Steinstraße 3, part.

Kräfte Mädchen l. sich jeder. melden bei **Fr. Ritze, Gartengasse 10, H. II.**

Ein Mädchen zur **Aufwartung** gr. Steinstraße 14, p.

Aufwartefrau gesucht Leipzigerstraße 22, I.

Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalten sofort und später Stellen durch
Pauline Fleckinger, fl. Schlamm 3.

Mädchen f. Küche u. Haus finden bei hoh. Lohn 1. August Stelle.
Fr. Wendler, Trüdel 9.

Ein verh. Kaufmann, Anfang 30er mit besten Referenzen und Eigenschaften, sucht einen **Vertrauensposten**. Offerten unter „D. G. 69“ an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

für den Inseratenteil verantwortlich: **R. Uhlmann in Halle.**

Expedition im **Waisenhaus**. — Buchdruckerei des **Waisenhauses** in Halle a. M. S.

Schmeerstraße 17/18

ist eine Wohnung zu 170 M. zum 1. October zu vermieten. Näheres im Schriftwechsel das, Besichtigung Nachm. 4—6 Uhr.

Zu vermieten Parterre-Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort oder zum 1. October zu beziehen. Näheres Laurentiusstraße 13, parterre.

Eine freundliche Hof-Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zu vermieten (Preis 300 Mark) gr. Ulrichstraße 55, S. I., I.

Eine Stube mit Kammer an hundertföfe Leute zum 1. October zu vermieten
Heine Braunsangasse 24.

Große Ulrichstraße 23 ist die erste Etage sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Ebenfalls eine kleine Wohnung nebst Pferde stall und Wagenremise zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, 1. October zu vermieten
Brandenstraße 2.

Kellerräume zu vermieten
Brüderstraße 7.

Schöne freundliche Wohnung sofort zu vermieten.
Möblierte Wohnung sofort zu vermieten.
Unmöblierte Stube zu vermieten
fl. Ulrichstraße 35.

Privat-Sandels-Geh.-Anstalt Hermann Köber, Halle a/S. (Jahres- u. Monats-Geh., Beschl. Auszahlung f. d. Sandelsstand in Theorie u. prakt. Beziehung. — Lehr-Cantor. — Pension l. d. Anstalt. Prospekt gratis u. franco.)

Morgenshauben,

Barettchen werden sauber gewaschen und garnirt
Hallastraße 19, part., nahe am Ohmmarkt.

Witwens-Nähverein

der **Domgemeinde** Montag den 17. Juli. **S. Albers, Domprediger.**

Ein Kapital von 12500 M. wird zur ersten Hypothek auf ein Grundstück in Halle zum 1. October zu 4 1/2 % zu leihen gesucht. Feuerversicherungs-Summe 51230 M. Vertheiler bitte Adresse unter **Kr. 60**, in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ich wohne nicht mehr Langgasse 25, sondern **Steinweg 47, parterre im Hofe**, und werden auch hier im **Schneidern, Beknähen und Wappeln** Arbeiten sauber und gut angefertigt.

Bitte um geeignetes Wohlwollen.
Liese Grünbaum.

Restaurant „zur Terrasse“

heute Montag den 17. Juli **Gr. Abend-Concert.**

Entrée frei! Entrée frei!
Kanarienvogel mit dunkeln Flügeln und Kappe entfl. G. B. a. Sophienstr. 30, p.

Entflohen ein Kanarienvogel. Gegen Belohnung abzugeben
gr. Brauhausgasse 4, I.

Eine **Brieftasche** vor Freitag Abend in der „**Tulpe**“ verloren. West. abzugeben in der Exped. d. Bl.

Anzeigen

jeder Art befördert porto- und spezialfrei an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.**

Hallescher Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Morgen 4 Uhr erlitt ein sanfter Tod das schwere Leiden meiner innig geliebten Frau, **Anguste May geb. Jacobi.**

Dies zeigt hiatt jeder beidernden Meldung tiefbetruht an
Hilobol May,
Halle a/S., den 17. Juli 1882.